

che Ansprüche aus dem einstigen Heiratsgut, d.h. aus der weiblichen Erbfolge herleiteten, behaupteten, nur die Wildbänne seien Lehen, der Rest aber Eigengut und sehr wohl vererbbar gewesen. Zum Beweis ließen sie neben einem *Mahelbrief* (Ehevertrag), welcher auf den Hof zu Wittnau einging, *zwen brief ... verhörend, die In Ir gemeinen Kisten gelegen sint. Do der ein wiset von groff Egen, Her zû Fürstenberg* [1281, † 1324], *das der einem Snewelin genant Bernlappen* [1291, † 1341], *den Hoff ze Witenowe vor ziten geeigent Hat, Der ander von Groff Heinrich, Her zû Fürstenberg* [† 1313], *das der den Hoff ze Witenowe dem Egenanten Snewelin ðch geeigent Hat, Do by man wol verstünde, das der Hoff ze Witenow ðch nit lehen, Sonder eygen were*. Während das Freiburger Gericht 1440 zugunsten der Kläger entschied und den Bernlapp eine Sechswochenfrist zum Nachweis der Leheneigenschaft der umstrittenen Güter einräumte, schwenkte der österreichische Lehensbrief von 1444 ganz auf die Bernlappsche Linie ein. Für uns bleibt bedeutsam, daß die Kombination des Bollschweiler, Wittnauer und Wildbannkomplexes zu einem Gesamtlehen nicht über die zweite Hälfte des 14. Jhs. zurückreicht und die Wittnauer Rechte vor 1300 als ehemaliger Besitz der Grafen von Fürstenberg, der Nebenlinie der Grafen von Freiburg, überhaupt nichts mit dem Ursprung der Besitzrechte der Snewlin in Bollschweil zu tun haben.⁸³

Kehren wir nach Bollschweil zurück. Der Umstand, daß Junta Snewlin, die Witwe des Konrad Snewlin Junior, bereits 1277 mit Zustimmung ihrer Söhne Konrad und Johannes Güter und Einkünfte an ihre schon damals in das Kloster Günterstal aufgenommenen Töchter überschrieb, wozu auch *ze Ellinchon ein malter geltes* zählte, zeigt, daß Teile des Snewlinschen Besitz im Bollschweiler Bann, wozu Ellighofen rechnet, zumindest auf die Eltern des Konrad Snewlin zurückgeht, der bisher als erster Grundherr dieser Familie in Bollschweil angesehen wurde.⁸⁴

Als Junta später selbst ins Kloster Günterstal eintrat, vergabte sie dem Kloster zahlreiche weitere Güter und Zinseinkünfte, darunter auch solche in dem ebenfalls zu Bollschweil gehörenden Weiler Gütthofen. Dies hält der Klosterberain von 1344 ausdrücklich fest:⁸⁵

Dis gûlt lit ze guettikouen vnd wart vns von swester juntun snewelinun:

a – im grübeler I juch. ackers, lit zwschent vns vnd dem [= gestrichen: schultheissen gegen der schaller hof] Priol von St. Vlrich; an stritmattun J juch. lit zwschent vns vnd den herren von münster: Ennunt der kinczechun zem kruzze J juch. ackers; Ze guettikouen der trotacker J II teil [= ein halbes Zweiteil], stosset an die stritmattun vndenan vnd I an den zwiggarten.

b – dú hütmat I juch. lit an der rinuelder mattun; der gegenüber IJ juch. ackers, lit obenan an der stritmatten [usf. bis Ziffer h].

Mit Junta, der Witwe des Konrad Snewlin Junior und ihrem Sohn Konrad Snewlin ist außerdem schon 1266 die Nachricht verknüpft, daß sie pfandweise die Hand auf Besitz des Hochstifts Straßburg im Breisgau gelegt hätten. Damals beschwerte sich der Straßburger Bischof beim Papst, daß *Conradus dictus Snewelin, laicus, et Junta, mater ejus, ... quasdam terras, possessiones et res alia, ad mensam episcopalem spectantes titulo pignoris detinent obligatas licet ex eis perceperint ultra sortem*, also über Gebühr die Pfänder ausbeuteten. Rom beauftragte den Dekan zu Lautenbach, um das von den Snewlin zu Unrecht Angeeignete und als Wucher Gebrand-